

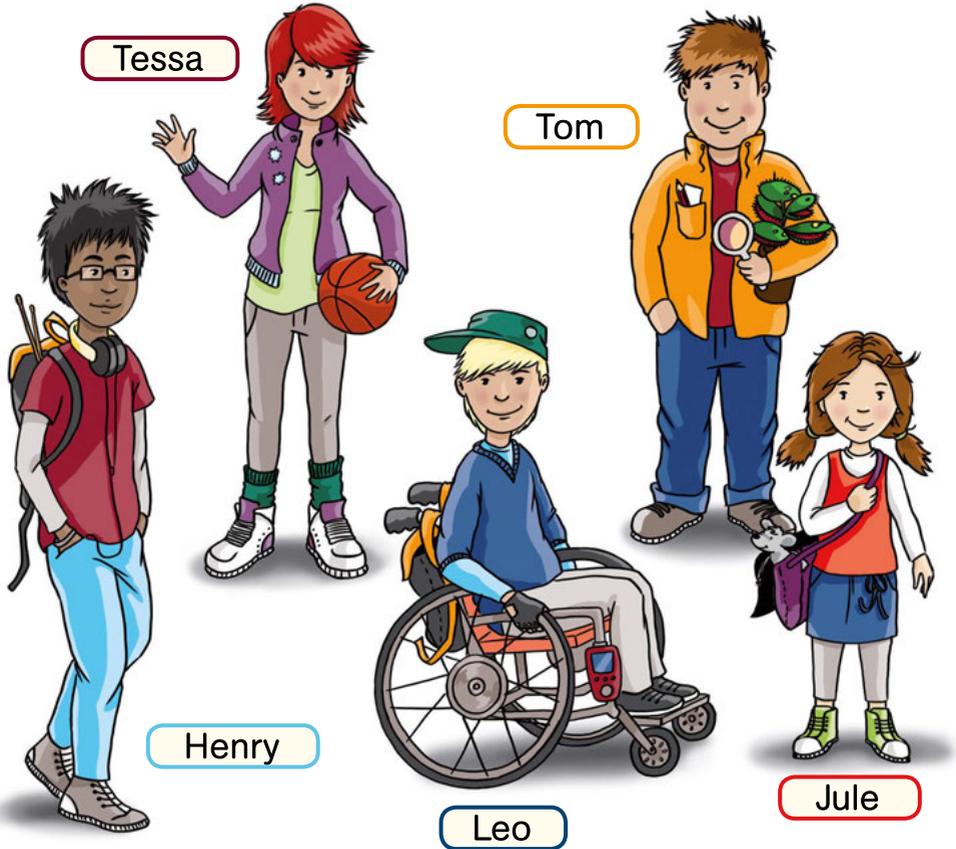
Die Bunte Bande

Mitglieder für die Schulband gesucht

Corinna Fuchs · Uli Velte / Igor Dolinger



Dieses Buch kann alleine lesen:



Tessa ist schnell, ungeduldig, sportlich und tatkräftig, Tom dagegen eher langsam, aufmerksam und nachdenklich. Henry ist ein Musikfreak und kann sich oft nur schwer entscheiden, dafür ist Leo manchmal zu schnell in seinen Entschlüssen, hat aber tolle Ideen. Und Jule ist Toms neugierige kleine Schwester. Zusammen sind sie die Bunte Bande – und dank ihrer unterschiedlichen Stärken ein super Team.

Die Bunte Bande Mitglieder für die Schulband gesucht

Eine Geschichte von Corinna Fuchs
mit Bildern von Uli Velte und Igor Dolinger



Atemlos stürmte Tessa in den Bauwagen. „Tut mir leid, dass ich so spät bin. Meine Mutter war mit mir Schuhe kaufen.“ Sie verdrehte die Augen. „Ausgerechnet Ballerinas! Für die Familienfeier nächste Woche. Dabei brauche ich neue Basketballschuhe ...“ „Es gibt Neuigkeiten“, unterbrach Leo Tessa und schaute zu Henry, der mit seinen Schlagzeug-Sticks aufgeregt herumtrommelte. „Henry wollte erst verraten, worum es geht, wenn alle da sind.“ „Die Schulband sucht Verstärkung“, platzte Henry heraus. „Jeder, der mitmachen will, kann zum Vorspielen kommen.“





„Klasse!“ Leo, Tessa, Tom und Jule gratulierten ihm begeistert.

„In drei Tagen ist das Vorspielen“, erzählte Henry.

„Dann probe ich zusammen mit den anderen Jungs aus der Band. Wenn es gut läuft, bin ich als Schlagzeuger dabei. Hoffentlich klappt es.“

„Bestimmt!“, erwiderte Leo. „Auf jeden Fall drücken wir dir fest die Daumen.“

Drei Tage später warteten Tom, Jule, Tessa und Leo gespannt auf Henry. „Ob das Vorspielen verschoben wurde?“, wunderte sich Leo. „Komisch, dass Henry sich gar nicht meldet.“

Schweigend klebte Tom ein Foto in sein Album. Er hatte alle Pflanzen, die rund um den Bauwagen der Bunten Bande wuchsen, fotografiert. Das Album war fast voll. Ungeduldig beobachtete Tessa, wie Tom ein weiteres Foto einsortierte. „Kommt ihr mit nach draußen?“ Leo und Jule nickten. „Ich muss erst hier fertig werden“, murmelte Tom.

„Willst du nicht wissen, wie es bei Henry gelaufen ist?“, fragte Tessa.

„Wir müssen warten, bis Henry kommt“, entgegnete Tom.

„Stimmt“, gab Tessa ihm Recht.

Den ganzen Nachmittag warteten die vier. Doch Henry ließ sich nicht blicken.



Am nächsten Tag hielten Tessa, Leo und Tom auf dem Schulhof Ausschau nach Henry. Endlich entdeckte Tom ihn in einer Ecke bei den Mülltonnen. „Da bist du ja!“, rief Tessa. „Wie ist es denn gestern gelaufen?“

Leo stupste Henry an. „He, was ist denn los? Warum bist du nicht mehr zum Bauwagen gekommen?“ Henry schwieg einen Moment. Tessa und Leo tauschten erstaunte Blicke. Tom setzte sich geduldig neben Henry und wartete.



Einen Augenblick lang war nur das Toben und Schreien der anderen Schüler hinter ihnen zu hören. Tessa holte tief Luft, doch bevor sie etwas sagen konnte, schüttelte Leo warnend den Kopf. Tessa hockte sich auf den Boden und stöhnte. Schließlich gab Henry sich einen Ruck. „Ich war gar nicht bei dem Vorspielen“, sagte er leise. „Warum denn nicht?“, fragte Leo. Auch Tom sah Henry fragend an. Doch der zuckte nur mit den Schultern und schwieg.

In den nächsten Tagen verdrückte Henry sich oft nach der Schule und tauchte nur selten im Bauwagen auf. Seine Freunde bekamen ihn kaum noch zu Gesicht.

„Vielleicht ist er sauer auf uns“, überlegte Leo.

„Das passt gar nicht zu ihm“, wunderte sich Jule.

„Sonst redet er mit uns doch immer über alles.“

„Mann, wir haben doch nur gefragt, was passiert ist“, sagte Tessa.

„Henry hat ein P-r-o-b-l-e-m“, sagte Tom deutlich.

„Da kommt Henry!“, unterbrach Jule plötzlich ihren Bruder.

Alle begrüßten ihn froh und erleichtert.

Henry nickte nur und warf sich aufs Sofa.

Tom betrachtete Henry und fragte: „Wo sind deine Schlagzeug-Sticks?“

Henry schnaufte nur und antwortete nicht.

„Du gehst doch nirgendwo ohne deine Sticks hin“, meinte Tessa. „Hast du sie verloren? Oder sind sie kaputtgegangen?“

Henry schüttelte den Kopf.



Aber so schnell gaben die anderen nicht auf.
„Was ist denn los?“, fragte Leo. „Willst du uns nicht doch sagen, warum du nicht zum Vorspielen gegangen bist?“ Wieder schüttelte Henry den Kopf.
„Oder warst du da, und sie haben dich nicht genommen?“, bohrte Tessa weiter. „Freunde sind wichtig, Henry“, meinte Tom.
Wütend sprang Henry auf. „Wann kapiert ihr endlich, dass ich nicht darüber reden will? Lasst mich einfach in Ruhe!“
„Wir wollten doch nur helfen“, mischte Jule sich ein.
„Aber wenn du nicht reden willst, ist das auch okay.“
Die anderen nickten.



„Wirklich?“, fragte Henry. Mit wenigen Schritten durchquerte er den Bauwagen, sprang hinaus und schlug die Tür hinter sich zu. Verdutzt schauten sich Leo, Tessa, Tom und Jule an.





„Wollen wir zu Henry gehen?“, fragte Leo am nächsten Morgen in der Schule. Er wies auf Henry, der auf der anderen Seite des Schulhofs an einer Mauer lehnte.

„Vielleicht können wir uns wieder vertragen.“

„Lass es uns auf jeden Fall versuchen“, antwortete Tessa.

Kurz bevor sie Henry erreichten, bauten sich plötzlich zwei Jungen vor ihm auf. Tessa und Leo stockten und blieben stehen.

„Wer ist das denn?“, wisperte Tessa. „Die sind aus seiner Klasse“, erkannte Leo.

„Na, da ist ja wieder unser Musikgenie.“ Einer der beiden Jungen schlug mit der Hand gegen die Mauer. „Wo sind denn deine Sticks? Sonst nervst du die ganze Zeit damit rum ...“

„Genau – ein Weltklasse-Schlagzeuger ohne Sticks? Gibt's doch gar nicht!“ Mit einem überheblichen Grinsen stellte sich der andere Junge vor Henry hin. „He, was habt ihr denn für Probleme?“, rief Tessa. Doch bevor sie mehr sagen konnte, hob Henry abwehrend die Hand. „Schon okay. Ich muss sowieso los. Hab noch was zu erledigen.“ Gleich darauf waren er und die zwei Jungs im dichten Gedränge des Schulhofs verschwunden.



Auf dem Heimweg von der Schule klingelte Leos Handy. Am anderen Ende der Leitung meldete sich Henrys Vater. „Leo, weißt du, wo Henry ist? Er ist nach der Schule nicht nach Haus gekommen.“

„Was?“ Leo konnte es kaum glauben. „Das hat er noch nie gemacht.“

„Eben“, entgegnete sein Vater. „Wir machen uns furchtbare Sorgen. Henry hat sich für die letzten beiden Schulstunden krank gemeldet. Er wollte nach Hause, ist hier aber nicht aufgetaucht.“

„Weißt du, wo er sein könnte?“



„Vielleicht im Bauwagen? Ich sag den anderen Bescheid, dann sehen wir sofort nach.“

„Das ist nett von euch. Bitte ruft an, wenn ihr Henry findet. Ich gehe inzwischen noch einmal den Schulweg ab.“

„Sobald wir was hören, melden wir uns“, versprach Leo und legte auf. Hastig wählte er Tessa's Nummer. „Notfall! Henry ist verschwunden. Komm sofort zum Bauwagen und sag auch den anderen Bescheid!“

„Was ist denn los? Wieso ist Henry verschwunden?“
Aufgeregt riefen Tessa und Jule durcheinander, als sie den Bauwagen erreichten.

Leo hatte sie schon erwartet und erzählte ihnen, was Henrys Vater ihm gesagt hatte.

„Wir müssen ihn drinnen suchen“, meinte Tom.

„Henry ist nicht im Bauwagen“, sagte Leo traurig.

„Da habe ich schon geguckt.“ Tom ging trotzdem hinein.

„Kommt, wir laufen das Gelände um den Bauwagen ab“, bestimmte Tessa.

Sofort verteilten sich die Freunde in alle Himmelsrichtungen. Nach kurzer Zeit trafen sie sich wieder.



„Keine Spur von Henry“, stellte Leo fest, „und wo ist jetzt eigentlich Tom?“ Als die Freunde in den Bauwagen schauten, sahen sie Tom versunken über etwas gebeugt am Tisch sitzen. „Sie sind kaputt, sie müssen geklebt werden“, sagte Tom und zeigte auf Henrys zerbrochene Schlagzeugsticks, die er im Bauwagen gefunden hatte.

„Oje“, seufzte Jule. „Da muss ihn echt was geärgert haben, sonst würde Henry das nie machen.“

„Hoffentlich ist ihm nichts passiert.“ Tessa rieb sich die Stirn. „Und was nun?“

„Wir gehen zum Spielplatz, da waren wir noch nicht“, meinte Tom.





Nach einigem Suchen entdeckten sie etwas auf dem Spielplatz: Zielstrebig gingen sie zu dem Spielhaus hinüber. Zwischen den Holzbalken blitzte blauer Jeansstoff hervor. „Henry?“, fragte Leo.

Zuerst hörten sie nichts, dann ein leises Seufzen.

„Ja, ich bin hier.“

Langsam kroch Henry aus dem Spielhaus. Erleichtert umringten ihn Tessa, Tom, Leo und Jule. „Wir haben uns alle solche Sorgen gemacht!“, rief Tessa.

„Tut mir leid“, murmelte Henry.

„Warum hast du dich versteckt?“, wollte Tom wissen.

„Ach, das war nur so“, flüsterte Henry und schlurfte mit gesenktem Kopf los.

„Nur so?“, fragte Leo. „Das glaube ich nicht!“ Auch die anderen wollten sich damit nicht abfinden. Henry starrte eine Weile vor sich hin und sah dann seine



Freunde an. „Also gut. Ihr habt doch neulich die beiden Jungs aus meiner Klasse gesehen? Lasse und Finn. Die sind die letzten Tage immer auf mich losgegangen.“

„Haben sie dich gehauen?“, fragte Tessa empört.

„Nein, aber die ganze Zeit auf meinem Schlagzeugspiel herumgehackt. Sie waren echt fies. Haben gesagt, ich kann keine guten Beats und wäre ein Versager. Und ein Aufschneider, weil ich nur so tue, als würde ich spielen. Und meine Rhythmen wären nur öde und klingen alle gleich.“

„Das hast du geglaubt?“ Leo war fassungslos.
„Wir sagen dir doch immer, wie gut du spielst!“
„Ihr seid ja auch meine Freunde ...“
„Na und?“, regte Tessa sich auf. „Glaubst du diesen Stinkstiefeln etwa mehr als uns?“
„N...ein“, meinte Henry. „Aber auf einmal hab ich mich nicht mehr zum Vorspielen getraut. Vielleicht muss ich noch besser werden.“
„Du denkst dir doch eigene Melodien und Rhythmen aus, die echt gut klingen“, meinte Leo. „Und schwierige Sachen kannst du auch nachspielen! Die Band kann echt froh sein, dass du da mitmachen willst.“
Auch die anderen versuchten Henry zu überzeugen. Henry wirkte unentschieden, aber irgendwann sagte er: „Vielleicht probiere ich es. Übermorgen ist die letzte Chance, dann ist noch mal Vorspielen.“

Tessa musterte Henry. „So ganz glaubst du selbst nicht, dass du es kannst, oder?“
„Doch.“ Henry wandte den Blick ab.
„Na schön“, sagte Tessa. „Dann treffen wir uns morgen Nachmittag vor dem Proberaum.“
„Was hast du vor?“, fragte Henry besorgt.
„Keine Panik.“ Tessa klopfte ihm auf den Rücken.
„Ich hab eine tolle Idee, wie wir dir helfen können. Warte einfach ab.“
Leo drückte ihm sein Telefon in die Hand. „Und jetzt rufst du am besten deine Eltern an und sagst ihnen, dass alles okay ist.“



Am nächsten Nachmittag öffnete Tessa die Tür des Proberaums. „Hereinspaziert!“

Leo schaltete den CD-Player ein. Tom holte eine CD aus seinem Rucksack.

„Und jetzt ...“, verkündete Tessa und legte die CD ein.

„Generalprobe! Setz dich ans Schlagzeug, Henry!“

Überrascht starrte Henry seine Freunde an. „Und was soll ich machen?“

„Spielen“, entgegnete Tom. „Auf der CD sind all deine Lieblingsstücke. Du musst nur noch den Schlagzeugpart mitspielen“, sagte Leo.

„Genau“, nickte Tessa. „Ist prima zum Üben! Und neue Schlagzeug-Sticks haben wir auch für dich.“

Henry legte los. Anfangs war er noch unsicher, doch je länger er spielte, desto besser klappte es.

„Juchhu, ich bin wieder drin!“, rief Henry.

In dem Moment ging die Tür auf. „Was ist denn hier los?“ Entgeistert starrten Lasse und Finn die anderen an. „Generalprobe“, brüllte Tessa. „Und ihr? Müsst ihr auch noch für morgen üben?“

„Ich nehm' ja erst seit zwei Monaten

Schlagzeugunterricht ...“,

gab Finn zu. „Komm, wir

verschwinden“, brummte

Lasse und zog Finn

mit sich.





„Daher weht also der Wind! Die waren neidisch auf dich“, meinte Leo. „Ich glaub, in Zukunft lassen sie dich in Ruhe.“ Henry lachte. „Ihr habt recht! Ab jetzt spiele ich einfach so, wie ich es gut finde, und die anderen sind mir echt egal.“

„Aber eins ist nicht egal“, sagte Leo. „Wenn das nächste Mal was ist, sagst du uns gleich, was los ist.“

Am nächsten Tag versammelten sich Tessa, Tom, Leo und Jule vor dem Proberaum. „Kannst du was hören?“, fragte Tessa, als Jule an der Tür lauschte. In diesem Moment flog die Tür auf und Henry stürmte heraus. „Und?“, riefen alle gleichzeitig. „Hat alles geklappt“, jubelte Henry und zog seine Freunde in den Raum. „Ab heute spiele ich Schlagzeug in einer Band!“



Was heißt eigentlich Inklusion?

Unsere Gesellschaft besteht aus ganz verschiedenen Menschen: Männern, Frauen, Kindern und alten Menschen, Menschen aus anderen Ländern und Menschen mit und ohne Behinderung. Sie alle können voneinander lernen, denn jeder Mensch hat besondere Fähigkeiten und kann anderen helfen, genau wie bei den Mitgliedern der Bunten Bande. Das ist Inklusion: Keiner wird ausgeschlossen, alle haben die gleichen Rechte. Das ist sogar schriftlich festgelegt: in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Deutschland hat diesen Vertrag 2009 unterschrieben.

Weiterlesen? Weiterlesen!

Von der Bunten Bande gibt es noch mehr.

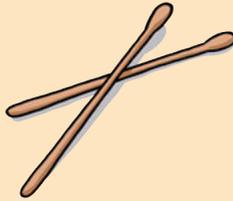
Weitere Infos unter:

www.aktion-mensch.de/buntebande

FSC-
Logo
Platz-
halter

Sonderausgabe für Aktion Mensch
Aktion Mensch e. V. | Heinemannstraße 36 | 53175 Bonn | www.aktion-mensch.de
© 2015 by Carlsen Verlag GmbH | Völckersstraße 14-20, 22765 Hamburg
Artikelnummer: 60606-01 | Lektorat: Imke Sörensen
Satz: Uli Velte | Herstellung: Satz-Zeichen-Buch, Hamburg
Lithografie: ReproTechnik Fromme, Hamburg
Druck und Bindung: Druckhaus Cramer, Greven
Printed in Germany
www.carlsen.de

Henry steht vor einer großen Herausforderung:
dem Vorspiel für die Schulband! Aber plötzlich zieht er
sich immer mehr zurück, spricht nicht mehr mit seinen
Freunden und lässt sogar das Vorspiel sausen.
Was ist nur mit ihm los? Können seine Freunde ihn
trotzdem zum Mitmachen überreden?



Barrierefreie Fassungen findest du unter www.aktion-mensch.de/buntebande

Die Aktion Mensch ist die größte soziale Förderorganisation
in Deutschland. Mit viel Geld aus ihrer Soziallotterie unterstützt sie
Projekte für Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche.
Diese Projekte sorgen zum Beispiel dafür, dass Menschen mit einer
Behinderung überall in der Gesellschaft mitmachen und
genauso leben können wie alle anderen.